

RN7 17.06.2011

Er würde gerne ein Nachtcafé für Demenz-Kranke einrichten

Dieter Gerstner war zu Gast beim AWO-Treff in Leutershausen

Hirschberg-Leutershausen. (kaz) Demenz: Wer davon betroffen ist, verliert nach und nach die Orientierung und hat mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 Prozent die Alzheimer Krankheit. Diese bekam ihren Namen vor nunmehr 99 Jahren nach ihrem Entdecker und ist damit nach einem Professor benannt. Jetzt referierte Dieter Gerstner beim AWO-Treff in der Alten Villa in Leutershausen zu dem Thema.

Er war mal Krankenpfleger von Beruf und bis zu seiner Pensionierung Pflegedienst-Leiter am GRN-Betreuungszentrum in Weinheim. Gerstner ist aber auch Initiator eines Runden Tisches, der sich des Themas annimmt und gerade dabei, einen Förderkreis für Demenz-Kranke aufzubauen. Im Idealfall findet er genügend Freiwillige, die bereit sind, ehrenamtlich in diesem Bereich zu arbeiten und pflegende Angehörige entlasten. Sei es durch Hausbesuche samt Wachwechsel oder durch Einrichtung einer Art „Nachtcafé“. Dort könnten Demenz-Kranke betreut werden, wenn ihre pflegenden Angehörigen mal einen freien Abend genießen wollen. Egal, ob sie in ein Konzert, ins Theater oder einfach zum Tanzen gehen. Dieter Gerstner weiß, wie angespannt der Tagesablauf besagter pflegender Angehöriger ist und dass sie selbst betreffs der psychischen Belastung oft an der Schmerzgrenze sind.

Momentan soll es in Deutschland übrigens rund 1,3 Millionen Menschen geben, die an Demenz in unterschiedlichen Stadien erkrankt sind. Seiner Schilderung nach gibt es inzwischen Medikamente, die den Krankheitsverlauf zwar nicht aufhalten, aber verzögern können. Außerdem meint Gerstner, man solle De-

menz-Kranke erst mal in ihrer „Anderswelt“ belassen. Seiner Erfahrung nach sind genügend Bewegung und Beschäftigung gemäß deren Biografie hilfreich. Das heißt zum Beispiel: Wer in gesunden Tagen gern im Garten arbeitete, sollte dazu auch Gelegenheit haben, wenn das Gehirn nicht mehr oder nur ansatzweise mitspielt.

Dass auch Demenz-Kranke ihre menschliche Würde behalten und Wertschätzung erfahren sollten, ist dem Referenten ganz wichtig. Stattdessen sollte das Umfeld seine Erwartungen einfach zurückschrauben und lernen, mit der Krankheit umzugehen. Gerstner gibt aber auch ein paar ganz praktische Tipps im Umgang mit Demenz-Kranken. Die seien zum Großteil nämlich mobiler als erwartet und neigten dazu, einfach auszubüchsen. Da sei die „Alarmglocke“ an der Tür hilfreich. Ebenso technische Einrichtungen, mit denen sich Elektrogeräte zeitweise abschalten ließen.

Laut Gerstner könne auch Schilddrüsenkrankungen oder Vitamin-Mangel zu „Aussetzern“ im Gehirn führen. In Verdachtsfällen gebe es allerdings genaue Untersuchungsmethoden bis hin zur Computer-Tomographie (CT).

Dass sich nicht nur Betroffene, sondern auch pflegende Angehörige helfen lassen, ist ihm ein großes Anliegen.

„Demenz geht uns alle an“ ist Teil einer Info-Veranstaltung, die am Samstag, 25. Juni, zwischen 14 und 18 Uhr im Rolf-Engelbrecht-Haus in Weinheim (Breslauer Straße 40) über die Bühne geht. Im Rahmenprogramm werden sich jene Hilfsorganisationen präsentieren, die für Betroffene und Angehörige eine große Hilfe sein können.



In der Alten Villa informierte Dieter Gerstner über Demenz und darüber, wie man mit der Krankheit umgehen sollte. Foto: Dorn